

9. Deutscher Präventionstag

am 17. und 18. Mai 2004

**im Kultur- & Kongresszentrum Liederhalle
in Stuttgart**

Ergebnisse des Workshops

„Kommunale Kriminalprävention - Erfolgsfaktoren und Perspektiven des Vor-Ort-Ansatzes“

Moderation: Dieter Schneider,

Landeskriminaldirektor, Innenministerium Baden-Württemberg

Referenten: Hanno Hurth, Landrat Landkreis Emmendingen

Werner Spec, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg

Franz-Hellmut Schürholz, Präsident Landeskriminalamt Baden-Württ.

Bernd Fuchs, Leiter Polizeidirektion Heidelberg

Herta Wahl, Bürgerverein Nordstadt e.V.

Dr. Roland Bertet, Rektor Uhlandschule Kornwestheim

Aus der breit angelegten Erörterung der Erfahrungen mit Kommunalen Kriminalprävention (KKP) aus den unterschiedlichen Betrachtungsebenen Landkreis, Stadt, Vereine, Bürgerschaft und Polizei lassen sich übergreifend folgende Schlussfolgerungen und Empfehlungen ableiten:

1. Zentraler Erfolgsfaktor für die Kommunale Kriminalprävention ist der vor-Ort-Ansatz. Dort, wo die Probleme entstehen, dort, wo man die Probleme frühzeitig erkennt und kennt, müssen die Problemlagen konkret aufgegriffen und pragmatische Lösungen realisiert werden.
2. KKP entsteht nicht von heute auf morgen. Als grundlegende Voraussetzung ist durch eine bürger- und dienstleistungsorientierte Arbeit von Kommune, Polizei und anderen Behörden der Boden für die KKP zu bereiten und das erforderliche Klima für Bürgerengagement zu schaffen. Denn nur in einer lebendigen Kommune kann sich KKP im Verbund mit zahlreichen Akteuren optimal entfalten.
3. KKP muss Chefsache sein. Der Erfolg ist in hohem Maße vom Engagement kommunaler, staatlicher und gesellschaftlicher Entscheidungsträger abhängig. Die „Chefs“ müssen sich an die Spitze stellen und alle Kräfte vor Ort bündeln.
4. KKP muss von einem Prozess der Kontinuität geprägt sein, der aktuelle Entwicklungen berücksichtigt und anpassungsfähig ist. Kurze Strohfeuer verpuffen ohne nachhaltige Wirkung. KKP bedarf keiner ausufernden Bürokratie, sondern schlanker, handlungsfähiger Strukturen, sowohl auf der strategischen („Chefs“) als auch auf der operativen Ebene.
5. KKP muss als integraler Bestandteil der Kommunalpolitik dauerhaft verankert werden.
6. KKP muss frühzeitig einsetzen und konsequent ursachenorientiert angelegt sein. Kriminalpräventive Maßnahmen sind auf der Basis kleinräumiger, aktueller Lagebilder und gemeinsamer Sicherheitsanalysen zu planen und vor Ort umzusetzen.
7. KKP muss neben den objektiv messbaren Daten vor allem auch das Sicherheitsgefühl und die aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger wichtigen Probleme berücksichtigen. Erfolgreiche KKP muss dabei die Sicherheitsbedürfnisse aufgreifen, die die Menschen vor Ort bewegen. Diese müssen erfragt, abgerufen, aufgenommen und mit konkreten Lösungen angegangen werden. So erreicht KKP die notwendige Akzeptanz und schafft die Basis für das Engagement der Bürgerinnen und Bürger.

8. KKP lebt im Sinne des gesamtgesellschaftlichen Ansatzes von der Kooperation und dem Erfahrungsaustausch vielfältiger Partner sowie der Einbeziehung des ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagements. Präventionsvereine leisten hierbei wertvolle Arbeit.
9. Mit gezielten Konzepten und Maßnahmen kann in örtlichen Vereinen wirksame Prävention geleistet werden. Vor allem die Jugendarbeit in Vereinen bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten, die es konsequent zu nutzen gilt.
10. KKP trägt zu attraktiven und lebendigen Lebensräumen bei, in denen sich alle gesellschaftlichen Gruppen wohl fühlen können. Sie fördert den Gemeinsinn, stärkt die gegenseitige Toleranz und wirkt so Gewalt und anderen Straftaten entgegen.
11. KKP muss die gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen und die hieraus resultierenden Sicherheitsbedürfnisse frühzeitig berücksichtigen.
12. KKP erfordert Investitionen und bedarf finanzieller Mittel, die langfristig zu deutlichen Einsparungen führen und die kommunalen Haushalte entlasten können. Prävention lohnt sich - nicht nur finanziell, sondern vor allem für das gesellschaftliche Zusammenleben.
13. Finanzielle Fördermaßnahmen und Anschubfinanzierung setzen Impulse und ermöglichen neue Projekte.
14. Die Polizei ist ein wichtiger Partner und vielfach der Initiator in der KKP. Sie kann und darf sich aus dieser Kernaufgabe nicht zurückziehen.
15. Effektive KKP nutzt die von der Wissenschaft gebotenen methodischen Hilfen bereits bei der Planung kriminalpräventiver Projekte. Wissenschaftliche Begleitung mit Wirkungs- und Erfolgskontrolle trägt zur Qualitätsverbesserung bei; Bürokratisierungen hierbei sind zu vermeiden.
16. Kriminalprävention vor Ort stößt dort an ihre Grenzen, wo nationale Rahmenbedingungen, internationale oder globale Einflüsse oder technologische Entwicklungen die Entstehung und Entwicklung von Kriminalität beeinflussen. Deshalb sind nach dem Subsidiaritätsprinzip auch andere Ebenen - Land, Bund, die EU sowie die internationale Staatengemeinschaft - gefordert, ihre Beiträge zur Verhütung und Reduzierung von Kriminalität zu leisten. Dabei gilt der Grundsatz: Soviel dezentral wie möglich und (nur) soviel zentral wie nötig.